

Nein! Aber in Sekunden sinken sie hernieder! Fast wie im Sprung überfliegt der D-Zug die Kreuzungsstelle. Hinter dem letzten Wagen, ihn fast noch streifend, schlagen die Gitterbäume nieder und nur um wenig später schwankt der andere Zug über dieselbe Stelle.

„Gerade noch durchgekommen!“ frohlockt der Heizer, doch das Gesicht des Führers behält seinen stetigen, ersten Ausdruck und schaut gerade voraus.

Endlich erreicht der Zug sein Ziel. Froh, daß die lange Fahrt vorbei ist, klettern die Fahrgäste aus den Wagen und zerstreuen sich nach allen Richtungen. Auch der Lokomotivführer kann jetzt seinen Stand, seinen verantwortungsvollen Posten verlassen, aber das Bedürfnis nach Erholung und Zerstreuung lockt den Ermüdeten noch zu einigen Stunden heiteren Verweilens unter Kameraden.

Ist schon zur guten Jahreszeit der Dienst des Lokomotivführers ein schwerer und nervenangreifender, so steigern sich die Strapazen im Winter, wenn Sturm und Schneegestöber, vereint mit rabenfinsterer Nacht, jede Beobachtung der Strecke fast zur Unmöglichkeit machen; wenn hohe Schneewehen gleich riesigen Dämmen sich auf dem Gleis gelagert haben und die Weiterfahrt hindern; wenn Glatteis den Zug an der Entfaltung seiner vorgeschriebenen Schnelligkeit hindert und starrer Frost das rollende Material spröde macht, daß es springt wie Glas. Wenn der Sturm die Telegraphenstangen umlegt und auf den Bahnkörper wirft oder im Forst Zweige und Äste oder ganze Stämme hinschleudert, daß sie wie eine Barrikade den Weg versperren! Was unter solchen Verhältnissen an Mut, zäher Ausdauer, Energie und peinlichster Gewissenhaftigkeit geleistet wird von den Männern, die, ganz auf sich allein angewiesen, vorn auf der Lokomotive stehen, könnte Bände füllen! Doch niemand schreibt sie.

Und keiner der Reisenden, die glücklich und unbeschädigt ihr Ziel erreicht haben, denkt beim Verlassen des Wagens auch nur noch mit einem Gedanken an den Mann, in dessen Hand so lange Stunden ihr Leben ruhte, der sie in treuer Pflichterfüllung sicher führte durch Sturm und Wetter und Graus! Er selber aber macht sicher kein Aufhebens davon, sondern wandert nach Hause, froh, daß das schwere Werk gelang. Die innere Zufriedenheit ist stets sein schönster Lohn!